

der Hand ein Schwert, oder erhebt ein Kreuz gegen den Drachen; sie ist die Perle und das Vorbild der Jungfrauschaft. Von adeliger Abkunft, war sie die Tochter des Edeins, eines Götzpriesters, aber ihre Mutter war eine Christin. Zur Zeit des Kaisers Aurelian wollte dessen Statthalter Albinus die schöne Jungfrau für sich gewinnen; umsonst! Da wurde ihr das Fleisch stückweise vom Leibe gerissen; und die Wunden wurden mit glühenden Platten gebrannt; endlich ward sie enthauptet.

Längst vor den Kreuzzügen, und selbst schon vor dem 4. Jahrhunderte, verbreitete sich ihre Verehrung unmittelbar aus dem Oriente durch Syrien nach dem Abendlande; darum tragen in Syrien, Kärnthen, Steyermark, Lungau u. viele wüste Kirchen und Ortschaften den Namen: St. Margarethen; auch von den Slaven ward die „sweta Marieta“ hochverehrt.

Auf den Dynastenburgern zu: Cidelara an der Alz — Margarethenberg —; zu Bidaji an der bayr. Traun — dem nachmaligen Chorherrenstifte Baumburg —; ad palatium zu Osterhofen nahe an der Donau stehen ihre Kirchen; über Spitälern und Heilquellen waltet ihr Patronat, wie zu Hall bei Kremsmünster.

So viele den Adelsfamilien gehörende Hauskirchen und Sacellen sind dem Patronate dieser Jungfrau und Nothhelferin geweiht, wie zu: Traun; Mistelbach; Föhrenreut; Hest; Lindach; Steyer; Stadelkirchen; wie auch die Kirchen zu Artager an der Donau; St. Margarethen an der Linzerwand; Lembach; Niederneukirchen; Sippachzell; Alfosen; Prambachkirchen; Nadermbach; St. Margarethen bei Grieskirchen; Otachstetten nächst Tolet; Nieder-Thalheim; Weissenkirchen; Pfaffing bei Becklamarkt; Tödleinsdorf am Waler-See; Siezenheim bei Salzburg; St. Margarethen-Kapelle zu Salzburg, in welcher der hl. Rupert c. 582 die Gebeine des hl. Maximus und dessen 40 Genossen sammelte; Ernsting bei Ostermüting; Wippenheim; Merschwang; Echharting; Oberzell und Tiefenbach bei Passau; Eckersheim im Rottbale; Lengdorf bei Simbach am Inn; Untereschelbach bei Neudörfing. Viele erlauchte Frauen, Kaiserinnen und Königinnen trugen ihren Namen; St. Margaretha, Regina Scotiae u. s. v. a. Sie wurde als Patronin der Gebärenden angerufen.

St. Catharina, virgo & martyr.

Zu Alexandrien geboren, reich, schön und wissenschaftlich gebildet, war sie auch reich an irdischen Ehren. Aber die hohe Jungfrau bekannte sich zum Christenthum, und ward deshalb unter Kaiser Maximin, dessen Gemahlin sie bekehrt hatte, c. 246 verurtheilt; das Rad konnte ihrem Körper nichts anhaben, darum ward sie enthauptet. Die Mönche auf dem Berg Sinai bewahren ihre Gebeine.

Spitäler, hohe Schulen, Ritterorden stehen unter ihrem Patronate. Die alten deutschen Reichsstädte: Trier, Nürnberg, Augsburg, Regensburg weihen ihr Nonnenklöster. Nach Oesterreich hieher verpflanzte sich ihr Cultus erst im 13. Jahrhunderte, und wurden ihr zu Ehren die Spitalkirche zu Waidhofen an der Ybbs; die Kirchen zu Althartsberg und Mönchsberg; Freistadt; Gschwand bei Gmunden; Hofern bei Schlierbach; Galsbach; Hereding bei Franking; Wisenhart bei St. Marienkirchen am Inn; Pfaffing bei Rainbach; die Schlosskapelle zu Frauenstein am Inn; die Plebesskirche an der Pforte des Klosters zu Fürstenzell u. geweiht. St. Katharina wird als Patronin der Studierenden und Philosophen verehrt.

St. Barbara, virgo et martyr, aus Nicomedia.

Eine Zeitgenossin der hl. Katharina, und derselben gleich an irdischen Gaben und an Heldenmuth für den Glauben an Christus; deshalb überlieferte sie der leibliche Vater, Dioscurus, ein verstockter Heide, den Henkern, als sie den ihr dargereichten Giftbecher unversehrt geleert hatte; auch sie ward enthauptet. Deshalb wird sie vorgestellt mit einem Schwerte, und einem Kelche in der Hand und einem Thurne zur Seite. St. Barbara wird als Fürbitterin gegen Blitz, gähnen, unversehenen und gegen unbußfertigen Tod angerufen.

Ihrem Patronate sind Spitäler, Nonnenklöster und Gottesackerkapellen geweiht, so die Spitalkirche zu Ens, die Friedhof-Kapellen zu Linz, Wels, Kirchdorf an der Krems; Mauthausen; Wilshofen an der Donau; Eggenfelden an der Rot; die Kirchen zu Wilhelmsberg bei Meggenhofen; St. Barbara bei Matighofen; Ober-Traubach; die Kapelle an der Klosterkirche zu Ranshofen u. a. m.

Die heiligen 14 Nothhelfer: St. Georgius, Margaretha, Pantaleon, Christophorus, Cyriacus, Achatus, Dionysius, Eustachius, Blasius, Erasmus, Vitus, Megdinus, Katharina und Barbara, welche mit den Grundzügen ihres Lebens und Leidens beispielweise vorgeführt worden sind, werden vom gläubigen Volke in verschiedenen Anliegen und Nöthen angerufen; aber nur die Landleute, die Pfahlbürger der Städte und Flecken kennen sie; nur in einigen Schloß-Kapellen, in einzelnen Dorfkirchen, wie zu: Lauterbach bei Michaelbeuern; Oberhofen bei Mondsee; in der Spitalkirche zu Schwanenstadt, und auf abseitigen Altären sieht man die 14 Nothhelfer ausgestellt.

Der moderne Philister und Intelligenzler in den Städten bedarf ihrer nicht, und kennt sie nicht mehr, und am wenigsten der heutige petulante Großstädter.